





## WIE ALLES BEGANN

Du glaubst vielleicht, dass Mäuse kleine, unwichtige Tiere sind? Solche mit einem winzigen Körper, abstehenden Ohren, struppigen Schnurrhaaren und einem nackten Schwanz, der ihnen überallhin folgt?

Klein, ja, das sind unsere zwei Freunde Maxi und Helium. Sehr klein sogar. Aber unwichtig? Nein, das auf keinen Fall! Ganz im Gegenteil: Maxi und Helium sind zwei ganz besondere Nager. Sie haben erstaunliche Fähigkeiten und eine spannende Geschichte zu erzählen. Man könnte sagen, sie sind magische Mäuse.

Maxis und Heliums Abenteuer beginnt unter dem Wohnzimmersofa eines Menschen. Wie und warum sie dorthin gelangt sind, wissen sie nicht. Sie haben keine Ahnung, was passiert ist und woher sie gekommen sind. Ihr Gedächtnis ist blitzblank wie eine zugefrorene Pfütze.



Jetzt wirst du die Geschichte der beiden Mäuse kennenlernen. Du wirst sie auf einer fantastischen Reise begleiten, die dich in eine Welt führt, die bisher nur wenige besuchen durften.

Stell dir ein aufregendes und wunderschönes Land vor, das von Tieren und sonderbaren Wesen bevölkert ist. Dieser Ort ist das Tierreich. Menschen kennen es nicht, weil keiner von ihnen je dort war. Aber ... dieses Land gibt es irgendwo! Alles, was wir wissen, ist, dass sich manchmal ein geheimer Tunnel öffnet, der dorthin führt. Ein Tunnel durch Raum und Zeit.







## WIE SIND WIR NUR HIERHERGEKOMMEN?

„Puff!“, machte es, und da waren sie!

„Oh, wo sind wir denn hier gelandet?“, piepste Helium.  
„Was ist das für ein dunkles Dach über uns? Und warum  
rollen hier große, flauschige graue Wolken auf dem Boden  
herum?“



Maxi sah sich verwundert um.

„Die sehen ja aus wie Staubratten“, flüsterte er.

Ratten?, dachte Helium und wich erschrocken zurück. Hatte eine der Staubratten ihr gerade zugezwinkert? Helium erschauerte und griff nach Maxis Schwanz.

Maxi kratzte sich am Kopf und überlegte, woher er wusste, was eine Ratte ist. Er konnte sich nicht daran erinnern, schon mal eine gesehen zu haben.

„Zurück!“, zischte Maxi plötzlich und zeigte mit einer



Pfote nach vorne. „Da hat sich etwas bewegt. Etwas Riesiges ... auf zwei Beinen.“

Schnell wurde Maxi und Helium klar, wen sie da vor sich hatten. Dieses zweibeinige Wesen war ... ein Mensch. Und das war nicht gut. Schon ganz kleine Mäuse lernen nämlich, dass man sich vor Menschen in Acht nehmen muss. Sonst wird man erschlagen oder landet in einer Mausefalle.

„Jetzt weiß ich, wo wir sind“, flüsterte Maxi, ohne den Menschen aus den Augen zu lassen. „Wir sind unter einem Sofa gelandet. So was, auf dem Menschen gerne sitzen.“

„Woher weißt du das?“

„Keine Ahnung. Aber pass bloß auf, dass du unter dem Sofa bleibst. Rühr dich nicht von der Stelle, es geht um Leben und Tod!“

Helium merkte, dass es Maxi ernst war.

„I-i-ich ... bleibe, wo ich bin. Aber meine Schnurrhaare zittern so sehr“, stammelte sie. „Ich habe Angst bis in die Schwanzspitze.“

Die kleinen Mäuse blieben lange unter dem Sofa. Sie kuschelten sich aneinander und hielten nach weiteren Gefahren Ausschau. Sie wagten es nicht, sich zu bewegen.

Doch als es Abend wurde, begannen ihre Mägen zu knurren. Maxi konnte es vor Hunger kaum noch aushalten. Sein kleiner Bauch war so leer, wie ein Mäusebauch es nur sein kann. Vielleicht liegt irgendwo im Zimmer ein Käserest oder ein Brotkrümel, an dem man knabbern kann, dachte er sehnsuchtsvoll.

„Hör gut zu, Helium“, flüsterte Maxi. „Ich werde mich jetzt ins Zimmer schleichen und nach etwas Essbarem suchen.“

„Nein!“, piepste Helium erschrocken. „Was, wenn der Mensch dich entdeckt!“

Sie waren zwar Zwillinge, aber Maxi war um einige Sekunden älter als Helium. Das machte ihn zum großen Bruder, und als großer Bruder musste er sich jetzt ums Essen kümmern.

Mutig machte Maxi sich auf die Suche. Bald schon kitzelte ihn ein köstlicher Duft in der Nase. Er kam aus einer Schüssel, die auf einem Tisch vor dem Sofa stand. Maxi kletterte auf den Tisch und spähte in die Schüssel. Sie war voller kleiner gelber, krummer Dinger.

Maxi hatte keine Ahnung, dass er eine Schüssel Käseflips gefunden hatte. Vorsichtig probierte er eins. *Mmh!*



Er nahm einen Flip in jede Pfote und schleppte seine Beute zurück zu Helium, die vor Freude unter dem Sofa herumzuhüpfen begann.

„Sei leise, Helium“, zischte Maxi. „Sonst findet uns der Mensch!“

Im selben Moment hörten sie, dass der Mensch sich ihnen näherte. Als die zwei Riesenfüße vor dem Sofa zum Stehen kamen, hielten die Mäuse die Luft an, um nicht entdeckt zu werden.

Doch da tauchte vor ihnen der große Kopf einer Menschenfrau auf. Zwei Augen starrten sie direkt an! Erstaunlicherweise bekamen es nicht nur die Mäuse mit der Angst zu tun. Auch die Frau erschrak gewaltig.

„Pfui, Mäuse!“, schrie sie und wich zurück. „Wie sind die denn hierhergekommen?“

„Pfui?“, schnaubte Maxi beleidigt. „Entschuldige mal, wir können dich hören!“

Die Frau sah ihn ungläubig an.

„Hat diese kleine Maus etwa gerade mit mir gesprochen?“, murmelte sie verwirrt. „Mäuse können doch nicht sprechen.“

„Anscheinend schon, sonst könnten wir dir ja nicht antworten, oder?“ Maxi versuchte, mutiger zu klingen, als er sich fühlte.

Helium nickte eifrig.

Die Frau fasste sich an die Stirn und überlegte, ob sie krank war oder sich alles nur einbildete. Sie fragte die Mäuse, woher sie kämen, doch das konnten Maxi und Helium nicht beantworten. Sie wussten es ja selbst nicht.

„Aber wer seid ihr?“, fragte die Menschenfrau.

Keine Antwort.



„Sag uns lieber, wer du bist!“, rief Helium stattdessen. Sie war selbst ganz erstaunt über ihren Mut und reckte sich stolz.

Die Menschenfrau lachte. Diese Mäuse können nicht nur sprechen, sondern sind auch noch ganz schön frech, dachte sie belustigt.

Der Mensch hieß Camilla und war, wie sich herausstellte, weder gefährlich noch böse. Nachdem der erste Schreck verflogen war, kamen Camilla, Maxi und Helium sich schnell näher. Man kann sagen, dass aus ihnen beste Mäuse- und Menschenfreunde wurden. Als Camilla verstand, dass die kleinen Mäuse nicht wussten, woher sie kamen oder wie sie unter das Sofa geraten waren, bot sie ihnen an, bei ihr zu wohnen. Dieses Angebot nahmen Maxi und Helium gerne an. Camilla richtete ihnen ein gemütliches Zimmer in einem alten Kleiderschrank ein. Zwei kleine Kisten wurden zu Mäusebetten umfunktioniert, und aus alter Puppenkleidung nähte Camilla mithilfe von Schere, Nadel und Faden Mäusekleider. Eine Rutsche und ein paar Spielsachen fanden auch noch Platz. So entstand das schönste Mäusezimmer, das man sich vorstellen kann.



Maxi und Helium gewöhnten sich schnell an das Menschenleben. Camillas Alltag wurde zu ihrem Mäusealltag.

Sie lernten auch, dass es außer dem, was „Drinne“ hieß und Camillas Wohnung war, auch noch ein „Draußen“ gab. Hin und wieder gingen sie in den Hinterhof, um mit Fleischklößchen Fußball zu spielen oder an der Hauswand hochzuklettern und in irgendwelche Fenster zu spähen.

Es gab im Hinterhof nur eine einzige Gefahr: der große Nachbarskater Sigge. Seit die beiden Mäuse aufgetaucht waren, tat er nichts lieber, als Maxi zu jagen. „Achtung,

Sigge kommt!“, warnte Helium jedes Mal, wenn der Kater ihnen entgegengesprungen kam. Manchmal traute sich Maxi, Sigge laut „Ätsch, Katze!“ hinterherzurufen. Aber nur, wenn er unter einer Mülltonne saß oder irgendein anderes katzenpfotensicheres Versteck gefunden hatte.

Die Zeit verging, und die kleinen Mäuse hatten ein gutes Mäuseleben, obwohl sie bei einem Menschen wohnten.

Doch eines Tages wurde alles anders. Maxi und Helium spielten gerade Verstecken, als Maxi plötzlich stehen blieb.

Was sah er da? Was war das für ein seltsamer dunkler Fleck an der Wand hinter der Kommode? Der war vorhin noch nicht da gewesen, da war er sich ganz sicher.

„Schau mal, Helium ... Was ist das?“

„Ich weiß es nicht, aber es sieht sehr merkwürdig aus“, piepste Helium.

Das müssen wir uns genauer ansehen, dachte Maxi und machte ein paar Mäuseschritte nach vorne.

Helium trippelte ihm vorsichtig hinterher und hielt sich dabei an seinem Schwanz fest. Mit klopfendem Herzen näherten sie sich dem seltsamen schwarzen Fleck.

